

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 47

Artikel: Nebelspalter-Preis 1992 : der Monte Brè hiess eine Zeitlang Monte Breu
Autor: Renggli, Sepp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wie bereits berichtet, haben die Nebelspalter-Leserinnen und -Leser den Radrennfahrer Beat Breu zum Träger des Rorschacher Nebelspalter-Preises 1992 bestimmt. Dieser Preis geht jährlich an jene Person, die im Laufe des Jahres am meisten für öffentlich wahrnehmbaren Humor gesorgt hat. Im Rahmen einer Übergabefeier nimmt Beat Breu am 10. Dezember 1992 den Rorschacher Nebelspalter-Preis persönlich entgegen.

Bei diesem Anlass wird Sepp Renggli, der als Sportreporter jahrzehntelang die Tour de Suisse begleitete und Beat Breu oft im Einsatz sah, die «Laudatio» halten. Die Übergabefeier ist öffentlich (siehe Programm auf Seite 13). **Für alle Leserinnen und Leser, die am 10. Dezember in Rorschach nicht dabei sein können, stellt Sepp Renggli den Preisträger Beat Breu hier etwas genauer vor.**

Sepp Renggli

Der Monte Brè hiess eine Zeitlang Monte Breu



Die Nachricht vom Gewinn des Rorschacher Nebelspalter-Preises 1992 konnte die Redaktion Beat Breu, der nicht weit vom Bodensee weg wohnt, gleich persönlich überbringen. Im Bild amüsieren sich (von links) Marc, Beat und Claudia Breu sowie Nebelspalter-Redaktor Werner Meier über einen Beitrag, der schon vor zwei Jahren im Nebi erschienen ist: «Beat Breu: Ich saddle um!»

Träger einsilbiger Namen und Leute mit PTT-Referenzen scheinen bei den Nebelspalter-Leserinnen und -Lesern gut anzukommen. Nach Dölf Ogi verliehen sie Beat Breu den Rorschacher Nebelspalter-Preis. Dem Schweizer Postminister folgt der

ehemalige St.Galler Pöstler. Als er 1979 Profi wurde und vom gelben Velo auf das Rennrad umstieg, verdiente Beat im ersten Berufsfahrer-Jahr monatlich 600 Franken. «Weniger als bei der Post», erinnert sich der Ex-Briefträger. Er wollte nur ein Jahr Profi

sein, um wenigstens einmal die Tour de Suisse fahren zu können. Der vermeintlich kurzfristige Abstecher dehnte sich inzwischen auf 14 Jahre aus, die Post hat mangels Breu auf die langsame B-Post umgestellt. Auch Breu büsste Speed ein. 1992 bestritt er seine letzte Tour de Suisse und pfiff phasenweise aus dem letzten Loch. Aber nicht deshalb ist Beat einer der pfiffigsten Schweizer Sportler, denen ich je begegnet bin.

Mit den Jahren kam Beat Breu, wie alle andern Menschen, in die Jahre. Er vereinigt momentan deren 35 auf seinem oft gekrümmten Buckel. Doch das Buckeln machte sich bezahlt. Hätte der Bergfloh seinem als Anlageberater tätig gewesenen Bruder nicht blind vertraut, wäre Breu wahrscheinlich Millionär. So muss er sich wohl oder übel mit dem Titel «Velokilometer-Millionär» begnügen. Nie liess er indes in der Öffentlichkeit ein böses Wort über seinen zu risikofreudigen Bruder verlauten. Sein einziger Feind ist in jüngster Zeit der gelegentlich auftauchende Hammermann. Sogar mit Gody Schmutz, der ihn einst, entgegen der Stallorder, unmotiviert attackierte und ihn temporär als Tour de Suisse-Leader entthronte, ist Beat Breu längst wieder Kollege. Gody lebt fröhlich weiter, obwohl der erboste Beat 1981 über sämtliche verfügbaren Medien die Todesmeldung verkündete: «De Gopfried isch für mich gschorbe, momoll!»

Beat Breu half Schweizer Sportgeschichten schreiben. Er bestritt 14 Tours de Suisse, beendete 13 und siegte zweimal. Achtmal rangierte er im ersten Dutzend. Während



15 Tagen, länger als jeder andere Schweizer, kleidete sich Beat Breu im Goldtrikot. Zweimal war er Bergpreis-König. Beat Breu gewann in seiner Profi-Lauf- und Fahrbahn 160 Rennen, unter anderen Tour de France-, Giro- und fünf TdS-Etappen. Der Monte Brè bei Lugano wurde 1981 nach Breus magistraler Kletterdemonstration von den Medien in Monte Breu umgetauft. Und das Kitzbüheler Horn könnte Breu-Horn heissen. Kitzbühel ist nicht nur Pirmin Zurbriggen, Kitzbühel ist auch Beat Breu, der das bekannte Bergrennen zehnmal dominierte.

Der Nebelspalter-Laureat legte die Latte hoch. Er ist der einzige Schweizer, der in den letzten zwei Dezennien die Meisterschaft von Zürich gewann, und er ist der einzige Schweizer, der in den letzten 20 Jahren zweimal Sieger der Tour de Suisse war. Breu der Bergfahrer, Freuler der Sprinter, Breuler wäre unschlagbar.

Inzwischen hat Beat Breu die Strasse verlassen und will sich bis zum Frühling 1994 nur noch als Steher, Mountainbiker und Querfeldein-Fahrer verdingen. «Dann ist endgültig Schluss, momoll.» Im Zürcher Hallenstadion wird er vom 30. November bis 6. Dezember das Steher-Sechstagerennen beleben, vor- und nachher ist Breu jedes Wochenende im Wald, auf Karrenwegen und abgeackerten Feldern zu besichtigen. Dort zählt der vierzigfache Quersieger weiterhin zu den Besten seines Faches. Beat spielt also im Radsport noch immer eine tragende Rolle. Mitunter beschränkt sie sich auf das Tragen des Quervelos, zum Stundenlohn von 2000 bis 3000 Franken.

Der vielseitigste Schweizer Radrennfahrer diversifiziert auch als smarter Businessman. Falls ihm die Veranstalter grünes Licht

Programm
der Übergabefeier zur

Verleihung des Rorschacher Nebelspalter-Preises 1992 an Beat Breu

vom **Donnerstag, 10. Dezember 1992,**
im **Stadthof Rorschach**

17.30 Uhr

Übergabe des Rorschacher Nebelspalter-Preises 1992 an Beat Breu
Es sprechen:

Stadtmann Dr. Marcel Fischer
und — als «Laudator» — Sepp Renggli

18.30 Uhr

Vernissage zur Cartoon-Ausstellung des
Nebelspalter-Zeichners Johannes Borer

Nach der Vernissage offerieren die
Stadt Rorschach und der Nebelspalter-
Verlag einen Aperitif.

**Die Veranstaltung ist öffentlich und
der Eintritt frei.**



Der Anlass wird musikalisch und optisch angereichert durch die «**Dry Throat Fellows**», die sensationelle Chicago-Style-Jazz-Band aus Genf.

Wir freuen uns, an diesem
Abend in Rorschach viele Gäste
begrüssen zu dürfen.

signalisieren, rückt er an Schweizer Querfeldeinrennen mit seinem mobilen Verkaufsstand an. Derweil Appenzeller-Käse-Werkfahrer Beat Breu mit dem Quervelo den Kuhfladen ausweicht, hält Kaufmann Beat Breu mittels Breu-Clan am Breu-Kiosk Biberfladen, Käsefladen, Appenzeller Käse und Appenzeller Alpenbitter feil. Was der Bruder verdummte, soll jetzt wieder, Fladen um Fladen, zurückgeholt werden. Ebenfalls diesem Zweck dient das von Gattin Claudia geführte neueröffnete St.Galler Geschäft für Schmuck, Edelsteine und Mi-

neralien. «Es läuft gut, momoll», gibt sich Beat Breu optimistisch und schlürft genüsslich den elften oder zwölften Café crème des Tages: «Ich bi halt e Kafitante.» Eines steht fest: Unter sämtlichen Kaffeetanten der Welt ist Breu der beste Radrennfahrer. Seinen finanziellen Taucher hat er im Kaffeesatz versenkt, das Bitterste an der Gegenwart ist der von ihm am Querkiosk krenzenzte Appenzeller Alpenbitter.

Nebelspalter-Preisgewinner Beat Breu ist im Laufe seiner Karriere oft gestürzt. Er fiel mehrmals auf die Nase, aber nie auf den Mund.

Reklame

Jetzt brauche ich einen heissen Tip für ein sonniges Weekend.

LUEG DOCH SCHNÄLL IN TELETEXT SEITE 320/180.



SCHWEIZERISCHE TELETEXT AG